

Ein Abschied

Autor(en): **Banholzer, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **59 (1997)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-862308>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Abschied



Mit dem vorliegenden Heft geht meine Redaktionstätigkeit nach 30 Jahren zu Ende. Nicht dass es mir an Ideen für weitere Hefte gefehlt hätte – aber die «Jurablätter» soll es ja nicht mehr geben! Die Auflage ist zu klein, die Herstellungs-

kosten sind zu gross geworden, so ist aus wirtschaftlichen Gründen an ein Weiterleben nicht zu denken. Dazu fiel mir spontan der Zweizeiler ein:

*Es fehlte uns der reiche Vetter, –
drum sterben jetzt die «Jurablätter»!*

Was wollte, was erstrebte unsere Zeitschrift? Sie wurde im Sommer 1938 im Zeichen der geistigen Landesverteidigung durch Emil Wiggli in Solothurn gegründet und fusionierte 1949 mit der älteren Zeitschrift «Der Rauracher», die schon seit 1928 erschien. Die «Jurablätter» wollten vorab die Bevölkerung der Jurakantone Solothurn und Basel-Stadt, dazu auch die Laufentaler und Stadtbasler auf die Werte ihrer Heimat aufmerksam machen – mit Aufsätzen und Berichten über Geschichte, Landes- und Volkskunde, Literatur und Kunst und sie für die Anliegen von Natur- und Heimatschutz sensibilisieren.

Die Zeitschrift wollte kein Fachblatt sein, auch wenn sie gerne Beiträge von Fachleuten publizierte. Sie wandte sich an eine breite Leserschaft und räumte auch manchen «Laien», oft sehr kenntnisreichen Heimatforschern, Platz in ihren Spalten ein; ihnen sollte die Veröffentlichung ihrer Kenntnisse – oft Frucht langer, geduldiger Forschungstätigkeit – ermöglicht werden. Die «Jurablät-

ter» waren vorab das Organ der «Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde», wurden aber auch von andern Gruppierungen und vielen Einzelnen mitgetragen. Sie pflegten nicht zuletzt auch die Verbundenheit Solothurns mit den Schwarzbuben, was auch staatspolitisch nicht ganz unwichtig erscheint. Ist es unbescheiden, wenn ich der Überzeugung bin, dass unsere Zeitschrift der Region Nordwestschweiz in Zukunft in vielerlei Hinsicht fehlen wird?

Heute bleibt uns zu danken – vorab den treuen Lesern beidseits des Juras; es hätten noch mehr sein dürfen, denn auch hier gilt Lessings Wort: «Wir wollen weniger erhoben und fleissiger gelesen sein.» Der Dank richtet sich sodann an die ehemalige Firma Habegger, vorab an Herrn Hans Ulrich Habegger, welche die Herausgabe unseres Blattes ohne materiellen Gewinn als vornehmen Beitrag an das kulturelle Leben der Nordwestschweiz besorgt hat, allen ihren Angestellten und hier ganz besonders den Herren Felix Luterbacher und Peter Schlecht, für die stets zuvorkommende und hilfreiche Zusammenarbeit. Dank schuldet der Redaktor auch den zahlreichen Autoren und Illustratoren, die bei höchst bescheidenem Honorar, oft auch ganz umsonst, mitgearbeitet haben.

Allen, die mit den «Jurablättern» in irgendeiner Weise verbunden waren, entbiete ich die besten Wünsche für das neue Jahr und die weitere Zukunft.

Max Banholzer

Meine Vorgänger

1938–39	Emil Wiggli †
1940–56	Dr. Ernst Baumann †
1956–65	Dr. Gottlieb Loertscher †
1966–67	Dr. Hans Sigrist